



Das Berliner Weihnachtsspiel.

Von den Prinzen und Prinzessinnen
des Kurfürstlichen Hofes im Jare 1589
in Berlin aufgeführt.



Uebertragen

von

Dr. Albert Freybe,
Oberlehrer am Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim.

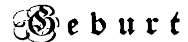


Leipzig,
Verlag von Dörffling & Franke.
1882.

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Eine kurze Komödie

von der



Geburt

des

Herren Christi.



Galat. 4.

Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Son, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlöset, daß wir die Kindschaft empfiengen. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben Gottes durch Christum.

Anno 1589.

Namen der Personen.

Wilhelm von Lewen	Prologus Argumentator Epilogus

Folgen zehn Musicanten, so als Engel ausgekleidet worden.

Friederich Markgraf zu Brandenburg	Das Christkindlein.
Elisabeth gebornes Fräulein zu Mansfeld	Die Jungfrau Maria.
Fräulein Magdalena geborne Markgräfin zu Brandenburg . . . . Fräulein Agnes geborne Markgräfin zu Brandenburg . . . . . . Maria Werters	Die Engel, welche die Geburt verkündigen.
Kaspar von Burkersrod	Josef.

Folgen vier Trommeter mit einem Herdrummlein, so den heiligen drei Königen vorgegangen.

Henrich von Holste . .	Ein Engel, welcher den Stern getragen.
Ernst von Zabeltitz . . . . Adam Zwolinski . . . . . Hans von Ploetzow	Drei Diener, so hochgedachten Königen drei globos coelestes vorgetragen.

Christian Markgraf zu Brandenburg . . . . Joachim Ernst Markgraf zu Brandenburg . . . . Hans Georg Graf zu Hohenzollern	Die heiligen drei Könige.
Andreas Otto von der Loche Samuel von Schlichtig . . Georg von Nostitz	Drei Diener, so hochgedachten Königen die Geschenke nachtragen.

Folgen zween Hohepriester samt einem Boten, bei welchen hochgemeldete Könige der neuen Geburt sich erfragen.

Wolff Dietrich Drosler . Kunrad Pemmelberg . .	Die Hohenpriester.

Folgen die Hirten mit ihrer Musiken.

Bernhard von Nötsch . . . . Christoffel von Horn . . . . . Henrich von Lewen . . . . . Dietrich von Dhalen	Die Hirten.



Prologus.

Wilhelm von Lewen.

Viel Glück Euer Gnaden widerfar
im Anfang zu dem neuen Jar.
Gott laß Euer Gnaden werden zu teil
das neugeborne Kindelein,
davon wir jezo bringen herein
ein Spiel kurz, schlicht, gering und klein.

Denn was also wird vorgespielt,
das bleibet uns stets eingebild't.
Voraus dem lieben Jesulein
geschiehts zu Lob und Ehr allein.
Weil es kein Mittel unterläßt
zu suchen unser Allerbest,
so gebürt uns auch aus Herzensgrund,
dasselb zu loben alle Stund.
Ihm befehlen wir uns stets und fest,
Er wirds machen aufs allerbest.

Musica.

Actus primi Scena prima.

Der Hirten Unterredung.

Der erste Hirt.

Bernhard von Mötschow.

Ihr Knechte gedenkt, habt gute Acht
aufs Vieh in dieser kalten Nacht.

Der andre Hirt.

Christoffel von Horn.

Was uns gebürt das tun wir gern.
Hilf Gott, wie tut die Kält so weh!

Bernhard von Mötschow.

Ich glaub, daß nicht elendre Leut
gefunden werden zu dieser Zeit,
denn die in solcher Angst und Not
erwerben müßen das tägliche Brot.
Hab keine Ruh bei Tag und Nacht,
muß vor den Wölfen halten Wacht.
Bin ich nicht wachend stets zur Stell,
so kostet es meinen Schäfchen ihr Fell.
Jetzt tute ich zum erstenmal,
daß klingen müßen Berg und Tal.
So gib jetzt acht du auf mein Horn,
das weckt des bösen Wolfes Zorn,

tutst du gegen mich zum andernmal,
so bleibt kein Wolf da überall.

Christoffel von Horn.

So blas ich als ein Jägersmann
so gut als ichs gelernet han.
Laß dich auch hören, lieber Gespan*,
so fliehen die Wölfe all davon.
So sind wir heut Nacht alle drei
hier miteinander sorgenfrei.

Der dritte Hirt.

Henrich von Lewen.

Liebe Gesellen hört meine Klagen,
die Kälte will mich fast verjagen,
vor Frost ich zittre mit dem Horn,
mein Blasen ist heut all verlorn.
So kalte Nacht ich nie empfand,
so lang ich hüt auf diesem Land.
Die Himmelsröt zeigt auch was an,
wiewol ichs nicht verstehen kann.
Das Gewölk verschwindet ganz und gar,
am Himmel wirds schön hell und klar,
wer weiß von uns was das bedeut?

Bernhard von Nötschow.

Es ist fürwahr eine kalte Zeit,
Die gewönlich macht eine klare Nacht.

Henrich von Lewen.

Mich deucht, ich höre die Engel singen
im Himmel, also tuts erklingen.

Christoffel von Horn.

Wie sollten die Engel zu der Zeit
nicht haben andre Lust und Freud,

*mhd. gespan: eng verbundener Genoße.

denn daß sie singen bei der Nacht?
Nein, es steht nicht in unsrer Macht,
daß wir so selig mochten werden
mit unserm Tun allhier auf Erden,
zu hören Gottes Heimlichkeit,
das ist in kurzem mein Bescheid.

Bernhard von Rötschow.

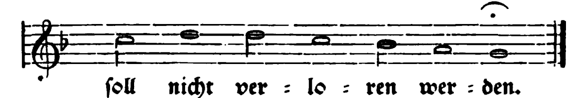
Hört auf mit eurem Disputieren,
mich tut derweil gewaltig frieren,
mir zittern alle meine Glieder,
vor Frost muß ich mich legen nieder,
ich rat euch, folget meiner Lehr.

Henrich von Lewen.

So legen wir uns all daher,
Gott wird für uns gar treulich hüten
uns und unser Vieh wolbehüten.

Allhie fängt ein Engel aus der Musiken folgenden Gesang an zu singen, welchem die andern mit den Instrumenten hergegen antworten.





1.

Ihr Christenleut,
habt jetzund Freud,
weil euch zu trost Christus ist Mensch geboren,
hat euch erlöst,
wer sich des tröst't,
und glaubet fest, soll nicht verloren werden.

2.

Ein wunder Freud,
Gott Selbst ward heut
ein wahrer Mensch von Maria geboren,
ein Jungfrau zart
sein Mutter ward,
von Gott dem Herrn selbst dazu erkoren.

3.

Die Sünd macht Leid,
Christus bringt Freud,
weil er zu euch in diese Welt ist kommen.
Mit euch ist Gott
nun in der Not,
wer ist, der jetzt euch Christen mag verdammen?

4.

Drum sagen wir Dank
mit dem Gesang
Christo dem Herrn, der euch zu gut Mensch worden,
daß ihr durch ihn
nun alle los seid
von Sündenlast und unträglichen Bürden.

5.

Alleluia, Ehr sei dir Gott,
singen wir all aus unsres Herzens Grunde,
denn Gott hat heut
gemacht solch Freud,
der ihr vergeßen sollt zu keiner Stunde.

Christoffel von Horn.

Nicht weiß ich, wie dem Handel ist,
ich fürcht mich hart zu dieser Frist,
und so ich die Sache recht versteh,
so hör ich traun ein Stimm in der Höh
nicht weit von uns, das glaubet mir.

Berendt von Mötsch

Potz Mittwoch, ich halt es auch mit dir,
Mein Schlaf ist traun nicht gewesen lang,
ich hört einen wunderseltsamen Klang,
mich deucht daß man in der Ferne sing,
ja freilich ists ein seltsam Ding.
Das ist nicht eine menschliche Stimm,
ein großes Wunder hier vernimm.
Das muß was sein; es sei nun was es woll,
Die Luft ist aller Freuden voll.
Ein Engel, von uns nicht sehr weit,
wird haben sonderliche Freud.

Musica.

Allhier färt ein gepapptes Engelein samt zween Sternen mit Raketchen an einer Leinen herunter, davon die Hirten furchtsam und erschrocken werden.

Henrich von Lewen.

Wie ist doch ein Geschrei in der Luft,
wollt Gott ich wüst einer Höhle Kluft,
wir wollten allzumal hinein,
zu entfliehen solchem hellen Schein.

Actus primi Scena secunda.

Der Engel Erscheinung.

Fräulein Magdalena geborne Markgräfin zu Brandenburg.

Fräulein Agnes geborne Markgräfin zu Brandenburg.

Maria Werters.

Der Engel Gabriel.

Fräulein Magdalena geborne Markgräfin zu Brandenburg.

Nicht fürcht dich, o du kleine Schar,
Gott ist mit dir, glaub mir fürwahr.
Hör Wunder groß zu dieser Frist,
euch allen heint geboren ist
Christus der Herr, ein Kindelein
von einer Jungfrau zart und fein,
zu Bethlehem in Davids Stadt,
wie es euch Gott verheißen hat.
Zu dieser kalten Zeit das Kind
man in der harten Krippen findt,
welches Maria, die Mutter sein,
gewickelt hat in ein Windelein.
Sein Bett wird sein von Stroh und Heu,
ein Ochs und Esel ist dabei.
Geht eilend und seht das Wunder an,
das Gott in dieser Nacht getan.

Der andre Engel.

Fräulein Agnes geborne Markgräfin zu Brandenburg.

1.

Vom Himmel hoch da komm ich her,
ich bring euch gute neue Mär,
der guten Mär bring ich so viel,
davon ich singen und sagen will.

2.

Euch ist ein Kindlein heut geborn
von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein so zart und fein,
es soll euer Freud und Wonne sein.

3.

Es ist der Herr Christ unser Gott,
Er will euch füren aus aller Not,
Er will euer Heiland selber sein,
von allen Sünden machen rein.

4.

Er bringt euch alle Seligkeit,
die Gott der Vater hat bereit,
daß ihr mit uns im Himmelreich
sollt leben nun in Ewigkeit.

5.

So merket nun die Zeichen recht,
die Krippen, Windeln also schlecht,
da findet ihr das Kind gelegt,
das alle Welt erhält und trägt.

Der dritte Engel.

Maria Werterß.

Vernehmt mich recht, ihr Menschenkind,
beladen hart mit schwerer Sünd,
Gott ist geboren euch zu gut,
daß er vergieß sein teures Blut.
Ja euer Heiland will er sein,
euch ganz von Sünden machen rein.
Es ist fürwahr der Herre Christ,
Der euer Seligmacher ist.
Drum laufet hin mit großer Freud
zu dieser gnadenreichen Zeit.
Das wollt ihr also nehmen an,
Wir faren wieder unsre Bahn.
Wir faren durch das Firmament
zu Gott, der uns hat hergesendt,
Dem wir zu Diensten stets bereit
von nun an bis in Ewigkeit.

Fräulein Magdalena geborne Markgräfin zu Brandenburg.

Tretet her, ihr lieben Englein all
und singet heint mit großem Schall
zu Lob dem Heiland Jesu Christ,
der diese Nacht geboren ist.

Dieser Gesang wird von erwähnten Engelein gesungen.

Seid frölich und jubiliert
Jesu dem Messiä.
Der die ganze Welt regiert
ist ein Sohn Mariä
und liegt in einem Krippelein
beim Ochsen und beim Eselein.

Sause, sause, sause, sause, Kindelein,
du bist mein, ich bin dein.
Jauchzet und springet, klinget und singet
hodie, hodie, hodie
ist geboren Christ, das Söhnelein
Mariá, Mariá, Mariá.

Und hat von uns weggenommen alles Weh,
alles Weh, alles Weh.
Hilf daß wir bald zu dir kommen
o Christe, o Christe, o Christe.
Hilf daß wir bald zu dir kommen,
o Christe.

Musica.

Actus primi Scena tertia.

Der Hirten Offenbarung.

Dietrich von Ohalen, der vierte Hirt.

Ihr Gesellen, habt ihr es nun gehört,
was uns Gott zur Stunde hat beschert?
Was muß das für ein Wunder sein,
der alle Ding erhält allein,
der ist nun worden ein kleines Kind,
das man in einer Krippen findt,
bei solcher Kält in Windelein
im düstern Stall beim Eselein,
auf hartem Stroh beim Kind zu sehn,
lieber Gott, das muß dir seltsam stehn, —
laßt uns ohn all Verzögern hingehn.

Bernhard von Nötschow.

Ja, lieben Brüder allgemein,
es möchte kaum zu glauben sein,
wie kommen wir zu solcher Gnade,
daß durch die Engel und gerade
uns armen Hirten auf dem Feld
der neue König wird vermeldt?
Und wir sind doch so gar veracht't
bei jedem, wenn mans recht betracht't:
man muß sich sehr verwundern drob,
was Gott für ein Bedenken hab,
daß er die Hohenpriesters all
vergeßen tut in diesem Fall,
die sollten nun billig dem Kinde klein
einen Namen haben gegeben sein.
Sie meinen, mit Opfern seis ausgericht,
drum hat Er ihrer geachtet nicht.
Das Opfern Gott nicht sehr erfreut,
Er suchet die Barmherzigkeit.
Auf, folgt mir lieben Brüder gut,
nach Bethlehem steht all mein Sinn und Mut.
Hui doch, laßt uns gehn zur Stund,
daß wir bald kommen der Sach auf den Grund.
Mit großen Freuden geh ich dahin,
zum neuen Kindelein steht mein Sinn,
aus ganzem Herzen ich mich freu,
das sag ich euch ohn alle Scheu.
Finden wirs bald, so sehe ichs gern,
Gott Vater wird uns das wol gewern.

Christoffel von Horn.

Wo bleiben aber meine Schafe,
daß mich ja nicht treffe die Strafe?

Indem wir sehen nach dem Kind,
sehr hungrig jezt die Wölfe sind.
Ja dürfen sie dann greifen an
alles was ihnen jezt werden kann.

Henrich von Lewen.

Du sollst daran ohn Sorgen denken:
der Gott, der uns sein Sohn wollt schenken,
geoffenbart zu dieser Frist,
derselb auch unser Schuzherr ist.
Der wird durch seinen Engel gut
die Schafe halten in seiner Hut.
Es ist uns mehr gelegen dran,
daß wir das Kindlein sehen an,
das Gott nun bringet in die Welt,
denn daß wir haben Gut und Geld.

Dietrich von Ohalen.

Ihr eilet all zur Stadt hinein
und keiner weiß, wo's Haus mag sein,
darinnen das Kind geboren ist:
was meint ihr, haben wir lange Frist
alte Leute erst noch auszufragen,
daß sie das rechte Haus uns sagen?
Bis dahin ist wieder worden Nacht,
dann haben wir lange genug gewacht.

Bernhard von Nötschow.

Gräm dich man nicht, hättest umsonst dir den Kopf
zerbrochen,
wir werden ja nicht die ganze Wochen
zubringen mit dieser unserer Reise,
Gott ist ja wol so klug und weise,
daß er ein Mittel treffe fein,
zu zeigen wo das Haus mag sein.

Sein Werk er allzeit fördern kann,
geh du man fort auf frischer Bahn.
Sieh da, was steht dort vor dem Haus?
Es wird der Engel sein fürwahr,
der uns erschien in der Nacht so klar
und die Botschaft von dem Kindlein bracht,
Gott hat uns ja recht wolbedacht.
Das wird das Haus gewislich sein,
laßt uns mit Freuden gehn hinein.

Fräulein Magdalena geborne Markgräfin zu Brandenburg.

Ja, hier trefft ihr das Kindlein an,
davon ich euch hab kund getan.
Gehet herzu, beseht es wol,
es wird euch Freuden machen voll.
Gott Vater sich auch selbst erfreut
über euch Menschen diese Zeit;
hilft euch darum aus aller Not,
denn er will nicht des Sünders Tot.
Warum wollt ihr denn furchtsam sein,
da ihr nun seid aus aller Pein
jetzund nun ganz und gar befreit,
all himmlisch Heer ist heut erfreut.
Gehet herzu, besehets wol,
es wird euch Freuden machen voll.
Jesus soll er werden genannt,
denn er wird sein der Welt Heiland,
genannt des Allerhöchsten Sohn,
er wird sitzen auf Davids Thron.
Auch wird ihm Gott das Königtum
über Jakobs Haus mit ewgem Ruhm
geben, sein Reich kein End wird han,

es wird ihm alles untertan.
Heut hat Gott selber wieder erstatt't
alles was Eva verloren hat.
Eva den Tot in die Welt hinein bracht,
Christus hat nun zerstöret sein Macht.
Heut ist der große herliche Tag,
dran niemand sich gnug freuen mag.
Das ist der Tag, den Gott gemacht,
Trost, Freud und Heil euch wieder bracht.
Gehet herzu, besehets wol,
Er wird euch Freuden machen voll.

Bernhard von Pötschow.

Wie gefällt euch das, lieben Brüder mein,
kommt her, laßt uns suchen das Kindelein:
da hör ich ein Esel und ein Kind,
hui zu, finden wir hier das schöne Kind? —
O Gott, wie wunderlich bist du!
Ei kommt, laßt näher uns gehn herzu.
Hier find ich in dem Krippelein
das herzeliebe Jesulein.
Ei seht, wie ein holdselig Kind!
Da ist auch der Esel samt dem Rind,
dazu die Krippe, wie so schlecht,
o Gott wie fanden wir es recht!
Glück zu, du alter frommer Mann,
hör, was wir dir jezt zeigen an.
Als wir Schäfer lagen auf der Erde,
ein jeglicher bei seiner Heerde,
ein schöner Engel zu uns kam,
von Gott gesandt, wie ich vernahm.
Er sprach uns so gar freundlich zu,

wir sollten sein in Fried und Ruh
und hören gute neue Mär,
zu Bethlehem geboren wär
der ganzen Erde Herr und Heiland,
darum wir kommen sind zuhand
mit großer Eil, ohn allen Verzug
und haltens auch für keinen Betrug,
weil wir die Zeichen sehen frei,
die Windeln, Krippen, Stroh und Heu.
Hör nun, du alter frommer Mann,
warum wir bei dir fragen an:
liegt da der Welt Herr und Heiland,
darum wir kommen sind zuhand?

Christoffel von Horn.

Wir kommen daher mit großer Begier,
drum hör was ich tu sagen dir.
Ist allhier diese Nacht geboren
Christus, der Heiland auserkoren?
Denn da wir hüteten auf dem Feld,
ein Engel uns hierher bestellt:
Gen Bethlehem lauft geschwinde hin,
in einem Stalle suchet ihn,
in einer Krippen bei dem Vieh,
lauft geschwinde, keiner bleibe hie!
Geht hin, verkündigt diese Mär
und lauft dann geschwinde wieder her!

Henrich von Lewen.

Auch mich wollst du anhören hie,
wir hüteten draußen unser Vieh,
da höreten wir alle drei

eine wunderliche Melodei,
redeten mit einander von der Sach,
und einer zu dem andern sprach,
wie wir die Sache sollten verstehn,
hör doch wie es tät weitergehn.
Als einer mit dem andern stritt,
von oben zu uns niederglitt
ein wunderschöner Engel klar,
sein Gesicht wie ein Karfunkel war.
Es gab von sich ein solchen Schein,
daß es uns deucht ein Wunder sein.
Er sagt von einem Kindelein,
das hier zu Bethlehem sollte sein.
Und wenn ichs dir soll recht bekennen,
so tät ers einen Heiland nennen;
ein Seligmacher dieser Welt;
wir eilten bald darauf vom Feld,
zu schauen an das Wunder groß.

Josef.

Kaspar von Burckersrod.

Ja hier seht ihr den König bloß:
Maria hält ihn in dem Schoß.

Bernhard von Pötschow.

Wie liegt er hier denn so veracht't,
und hat gleichwol die Welt gemacht?
Wir sehen ihm seine Gottheit an.
Die alle Gewalt herbergen kann,
der alle Himmel trägt allein,
ist nun geworden ein Kindlein klein.

Der alles Vieh ernärt und hält,
liegt hier im Heu in großem Elend.
Dem dienen muß so Meer als Wind,
den muß man wickeln wie ein Kind.
Dem dienen sonst die Engel all,
den sucht man nun im düstern Stall,
er hat sein Herberge gemein
mit Ochsen und mit Eselein:
o Gott wie hart, wie nackt, wie bloß
liegt hier doch dieser König groß.

Kaspar von Burckersrod.

So sollt es sein, so gefiel es Gott,
so wollt er leiden Angst und Not,
so macht er selig euch und rein,
von Sünden ledig, quit und frei.

Bernhard von Pötschow.

Ach Gott, wie bist du so wunderlich,
daß alle nicht gnug loben dich.
All Zeit must du gelobet werden
von jedermann auf dieser Erden.
Wie gar ungleich geht es doch zu,
daß dieser Heiland hat kein Ruh.
Ich laß mich bedünken, daß es gelt
der stolzen und der prächtgen Welt,
welche von ihrem großen Gut
über die Maße viel halten tut.
Darum so kriecht das Gotteskind
in den Stall und birgt sich bei dem Rind,
verachtet mit göttlichem Mut
der Welt vergänglich Pracht und Gut,
denn es hat ein gar andres Reich,

was kann ihm sein auf Erden gleich?

Christoffel von Horn.

Ich mein, das Kindlein lacht mich an,
o ich bin gewiß wol mit ihm dran!
Wie reckt es uns die Händelein,
o es kann euch gar so freundlich sein.
Es leuchtet wie der Sonnen Schein
da in dem harten Krippelein.
O wär die Welt doch nicht verblendt
daß sie das Kindlein recht erkennt!
Sie sollt ihm jetzund tragen auf
Gold und Silber gern zu hauf
und diesem neu geborenen Herrn
die Hände unterlegen gern.
Wir danken Gott auf frischer Fart,
der uns seinen Sohn hat offenbart.

Dietrich von Ohalen.

Dieweil uns Gott hat so geehrt,
uns diesen Schatz zuerst beschert,
so wills uns allzumal anstehn
daß wir weiter damit herum gehn
und was wir gesehen haben sagen,
ein gläubig Herz kanns allein nicht tragen,
es muß es ausrufen mit dem Mund;
kommt laßt uns wieder nach Hause zur Stund.

Bernhard von Pötschow.

Nu sei Gott gelobt im höchsten Thron,
daß ich verachteter Schäfersohn
mit meinen Kumpanen würdig war
diesen Christum zu schauen klar,
und daß du einen so großen Gast

zu uns Armen gesendet hast,
Jesum Christum, der Welt Heiland,
den hat Gott Vater zu uns gesandt,
daß er das verlorene Schäfelein
soll suchen und sein Hirte sein.
Und ob wir des sind gar unwert,
hat uns ihn gleichwol Gott verehrt.
Mit Jesu, seinem lieben Sohn,
den er uns sandt von des Himmels Thron,
loben wir Gott in Ewigkeit,
nun gehn wir zu unserm Vieh erfreut
und sagen dir, dem Vater, Dank.

Christoffel von Horn.

Ja warlich, es ist mir auch kein Schwank.
Die Gnade ist uns worden zu teil,
das wahre Licht und ewge Heil,
dadurch wir hier auf dieser Erden
aus Gnaden sollen selig werden.
Das Licht erleuchtet jedermann,
o Wenige es nehmen an!
Die Welt ist zwar durchs Licht gemacht,
doch sie des Lichts gar wenig acht't.
Wir haben demnach Kindes Recht,
weil Gott ist worden unser Geschlecht.
Wir loben dich in Ewigkeit,
und ziehn zu unserm Vieh in Freud

Allhier bereiten die drei Englein dem Kindlein Jesu zu essen, wärmen ihm die Windelein und beschenken es mit allerlei Spielwerk.

Musica.

Actus secundi Scena prima.

Der heiligen drei Kōnige Ankunft.

Argumentator.

Wilhelm von Lewen.

Drei Herrn aus kōniglichem Stamm
    aus Morgenland jetzt kommen an,
durch einen Stern, sie bringen hier
    arabisch Gold, Weihrauch und Myrrh.
Myrrh* ist das Kreuz, Gold ist die Ehre,
    Weihrauch ist Priestertum und Lehre.
Denn wer wūnscht daß sein Reich sich mehr
    Gott und ihm selbst zu Lob und Ehr,
der suche Christum und sein Wort,
    Gott ist mit ihm an allem Ort,
nach hochgedachter Kōnige Art,
    die Gefar ausstanden auf der Fart.

---

* μύῤῥα, welches mit dem Harz aus Arabien überkam, wo murr = bitter und (wegen des bittern Geschmacks) = Myrrhe, von arab. marra = bitter sein.

Musica.

Die heiligen drei Könige.

Christian Markgraf zu Brandenburg.
Joachim Ernst Markgraf zu Brandenburg.
Hans Jörg Graf zu Hohenzollern.

Christian Markgraf zu Brandenburg.

Fürwahr, wir sind recht fremde Leut,
niemand uns recht berichtet heut,
wir haben in dem Morgenland
am Himmel ein neuen Stern erkannt,
daß den Juden geboren sei
der König, der sie mache frei.
Wenn doch jemand wollt zeigen an,
wo man den König finden kann.
Joram, geh hin, befrag dich recht,
dich halt ich für einen klugen Knecht.
Geh, sprich die Hohenpriester an,
ob man auch vor sie kommen kann.
Die Hohenpriester weise Leut
gewesen sind zu aller Zeit.

Der Knecht.

Andreas Otto von der Lochr.

Großmächtiger König und Herr,
ich tu gern euer Majestät Begehr.
Sieh da kommen von ungefär
zwei miteinander getreten her.
Ihr hochgelehrten Herren gut,
mein Herr mich zu euch senden tut,
bitt gnädig, wollet kommen zu ihm,
anzuhören sein eigen Stimm.

Simon ein Hoherpriester.

Wolff Dietrich Drosler.

Weil wir jetzt auf dem Wege sind,
werden wir bei ihm sein geschwind.

Andreas Otto von der Lochr.

Ich wills meinem Herren zeigen an,
indessen kommt ihr auch heran.
Gnädigster Herr, sie kommen schon,
ihrer zwei in eigener Person.

Christian Markgraf zu Brandenburg.

Wißt ihr nicht wo zu finden sei
das neugeborne Kindelein?
Was tun uns die Profeten lehren?
Wie leset ihr? Das laßt uns hören.

Wolff Dietrich Drosler.

Gnädigster Herr, mir wird ganz weh,
daß ihr ankommt, wie ichs versteh.
Die Sach gefällt mir nicht gar wol,
daß ich die Botschaft hören soll.
Man sagt, des neuen Königs Zeit
soll nun nicht sein von uns gar weit.
Man merkt es an den Zeiten frei,
daß Messias vorhanden sei.
Man treibt gar oft der Wort so viel,
bis auch das Werk erreicht sein Ziel.
Micha am fünften davon spricht,
er gibt daselbst uns den Bericht:
Du Bethlehem, sehr wol bekannt,
gelegen in dem jüdischen Land,
du bist jetzund gering und klein,

du wirst aber sehr herlich sein,
wenn nur geboren wird aus dir
der Herzog, der mein Volk regier.
Soviel bericht't die heilige Schrift,
was diese neue Frage betrifft.
Aber mit dieser neuen Sach —
das ist mein Rat — tut nur gemach,
denn so da soll was werden draus,
wird sich das Werk selbst weisen aus.
Halt't ja die Sach heimlich und still,
darum ich euch hoch bitten will.
Daran, o lieben Herren gut,
ihr uns ein groß Gefallen tut.

Joachim Ernst Markgraf zu Brandenburg.

Wißt ihr etwas, so zeigets an,
wo man den König finden kann.

Zedechias, der andre Hohepriester.
Kunrad Pemmelberg.

Ihr hochgebornen Herren gut,
nach euch üns nicht verlangen tut.
Was bringt ihr da für neue Mär,
führt der Kuckuk den König her?
Ein neuen Lärmen richtet ihr an,
wie oft die Juden han getan.
Wenn dieß die Juden hören nu,
wie bald sollen sie faren zu!
Sie hoffen allbereits gar sehr,
daß ihnen Gott einen König bescher,
aus ihrem Stamm geboren frei,
der ein Herr aller Herren sei,
welcher mit Füßen treten werd

alle Könige auf dieser Erd.
Also geht das gemeine Geschrei
im ganzen Land gar ohne Scheu.
Unser Tempel ist gerichtet ein
nach allem Wunsch herlich und fein.
Weil ich hier auch in meinem Witz
wie in einem Rosengarten sitz,
so kommt das Unglück mitten drein,
es muß der Kuckuk selber sein,
daß unser Tun sich so verkehrt,
ich glaub, uns ist kein Glück beschert.
Herr Simeon, es ist ein schwerer Fall,
den wir billig bedenken all,
es ist groß Macht gelegen dran,
ich weiß nicht wie wirs greifen an.
Des neuen Königs Geburt im Stall
bringt groß Verändrung überall.
Wohin ich mich auch wend und kehr,
ich weiß zu raten hier nichts mehr,
als daß ihr Herrn anreden sollt
König Herodes und bitten wollt,
daß er euch sage ohne Scheu,
ob jetzt die Zeit vorhanden sei,
daß ein König sollt kommen her?
Denn mir ist diese Frage zu schwer.

Wolff Dietrich Drosler.

Ja recht, der König ist zur Zeit
ob eurer Ankunft hoch erfreut,
viel lieber er Silber und Gold
als solcher Gäst entbehren wollt,
die ihm bringen solch neue Mär,

das ist gewis sein groß Begehr.
Solchs rat ich euch ohn alle Scheu,
der König ist gerecht und treu.

Allhie kommt ein' Bote in großer Eile gelaufen.

Hans Georg Graf zu Hohenzollern

Hast du gehöret nicht etwan
auf deiner Reise, wo man trifft an
den neuen König hochgeboren,
von Gott dem Herren auserkoren?

Ein Bote.

Joachim Ernst von Leutsch.

Ihr hochgeborne Herren gut,
vom neuen König ihr fragen tut.
Ich lief heint von Jerusalem her,
da hört ich nicht von solcher Mär.
Jedoch was diese Frage betrifft,
davon berichtet die heilige Schrift,
daß Bethlehem, das Städtlein klein,
eben derselbe Ort soll sein,
da Christus sollt geboren werden,
ein König Himmels und der Erden.
Zu wißen habt ihr das begehrt,
ich eile noch heut nach Nazaret.
Hier werdet ihr antreffen nicht
den König, wie ich euch bericht.
Ein Blutbad wird man richten an,
da wir nun sollen zween Könige han.
Ich mach mich wieder auf die Bahn,
was geht mich der neue König an!

Musica.

Actus secundi Scena secunda.

Des neuen Sterns Erscheinung.

Christian Markgraf zu Brandenburg.

Ist es doch allenthalben still,
niemand davon was wißen will,
daß ihr König geboren sei,
ich sag fürwahr, es dünkt mich frei,
unsere Reis' hab noch kein End,
ach wenn doch Gott ein Mittel sendt,
dadurch wir möchten wißen all,
was zu tun sei in diesem Fall.
Gott ließ es nicht umsonst geschehn
daß er den Stern ließ untergehn.
— Hilf Gott, was seh ich an dem Ort?
der Stern was neues zeiget dort:
steht still, steht niedrig, leicht am Tag,
was kein natürlich Stern vermag.
Der Stern gieng allzeit vor uns her
seit dreißig Tagen ungefär.

Hier fahen hochgedachte Könige an zu rechnen, ob es ein natürlicher Stern sei und besehen ihre Globos coelestes, ob er darin zu finden sei.

Christian Markgraf zu Brandenburg.

Reich her die Sphär*, daß ichs betracht.
Der Stern steht recht nach Mitternacht.
Der Stern am Firmament nicht leucht,
denn meine Rechnung mich nicht treugt.
Des Himmels Lauf ist mir bekannt,
aber der Stern ist mir unbekannt.
Seht her, er steht in vollem Schein
und neigt sich gleich ins Land herein.
Hie wird der neue König sein.
Drum so laßt uns reisen heran,
weil wir nun wieder sehen an
den Geleitsmann, der uns zeigt die Bahn.
Jetzt sind wir in der Sach bericht't,
es kann uns nun mislingen nicht.

Joachim Ernst Markgraf zu Brandenburg.

Sieh da, das ist der Geleitsmann gut,
der sich nun wiederfinden tut.
Seht hin, er ists, er steht gar still,
dasselb uns was bedeuten will.
Der Stern hat einen geraden Lauf,
nicht zirkelweis, ich merke drauf.
Es ist traun kein natürlicher Schein,
wie mich die Sternkunst lehret fein.

Hans Georg Graf zu Hohenzollern.

Es ist fürwahr ohn allen Scherz,
ei wie groß machets mir mein Herz!
Denn es ist kein natürlich Licht,
wie mich Astronomie bericht't.
Der Stern verschwindt bald ganz und gar,
bald leucht't er wiederum hell und klar.

* Sphäre: Himmelskugel, mhd. sfære; sphêre aus griech. σφαῖρα.

Wie wenn allda die Herberg wär?
Laßt uns ein Knecht schicken vorher.

Joachim Ernst Markgraf zu Brandenburg.

Das halt ich selber auch für gut,
euer Rede mir wolgefallen tut.

Hans Georg Graf zu Hohenzollern.

So rufet bald einen Knecht heran
und tut ihm solches zeigen an.

Joachim Ernst Markgraf zu Brandenburg.

Bezar, lieber getreuer Knecht,
geh hin, erfar den Handel recht:
ob jemand gelegen sei im Haus?

Hans Georg Graf zu Hohenzollern.

Ja sehet doch, da geht heraus
zu unserm Glück ein alter Mann,
geht eilend hin und sprecht ihn an.

Der Knecht.
Samuel von Schlichtig.

Ich will die Sache wol richten aus,
nicht eher komm ich wieder zu Haus,
denn ich acht, es sei gut oder recht,
daß auf sein Herren warte der Knecht.

(Der Knecht redet Josef an.)

Hört lieber Freund, ob man nicht findt
allhier das neugeborne Kind?

Kaspar von Burgsroden.

Ja lieber Gesell, es ist also,
des kleinen Kindleins sind wir froh.

Samuel von Schlichtig.

Wie mir anzeigt der alte Mann,
hoff ich, Euer Gnaden triffts hier an.

Ich sah ein Esel und ein Rind,
ein Krippen und ein schönes Kind.
Es glänzet auch so hell und klar,
mich deucht, ein Engel dabei war.
Das wird das Haus gewislich sein:
Euer Gnaden gehn mit Freuden nein.

Christian Markgraf zu Brandenburg.

Wolauf ihr Herrn, wir gehn hinein,
da wird der neue König sein.

Musica.

Actus secundi Scena tertia

Allhier gehen Hochgemeldte Könige in der Jungfrau Marien Haus.

Christian Markgraf zu Brandenburg.

Viel Glück und Heil wünschen wir all
aus Herzens Grund, mit großem Schall
der liebsten Mutter auserkoren,
und auch dem Kindlein hochgeboren.
Gegrüßet seid auch mannigfalt,
vielgeliebter Vater, unserthalb.

Kaspar von Burgsroden.

Ihr hochgeborne Herren gut,
wie daß ihr uns besuchen tut?

Joachim Ernst Markgraf zu Brandenburg.

Du sollst kein Scheu vor uns nicht han,
das Kindlein wolln wir beten an,
denn wir jezund als fremde Leut
gen Bethlehem sind kommen heut
und haben in dem Morgenland

am Himmel ein neuen Stern erkannt,
daß den Juden geboren sei
ihr König, der sie mache frei.
Wo ist der Heiland, König und Herr,
darum wir sind gekommen her?

Kaspar von Burgsroden.

Hier liegt er in Marien Schoß.

Joachim Ernst Markgraf zu Brandenburg.

Wie heißt der König?

Kaspar von Burgsroden.

Immanuel.

Joachim Ernst Markgraf zu Brandenburg.

Was bringt Er?

Kaspar von Burgsroden.

Trost und Heil der Seel.

Joachim Ernst Markgraf zu Brandenburg.

Wer führt uns zu dem Kindelein?
Welchs ist der Weg?

Kaspar von Burgsroden.

Der Glaub allein.

Christian Markgraf zu Brandenburg.

Wie liegt er denn so gar veracht't?

Kaspar von Burgsroden.

Er hat gleichwol göttliche Macht.

Christian Markgraf zu Brandenburg.

Wie liegt er denn so nackt und bloß?

Kaspar von Burgsroden.

Daß er euch mach von Sünden los.

Hans Georg Graf von Hohenzollern.

Wie liegt er da im Krippelein?

Kaspar von Burgsroden.
Die Schrift die muß erfüllet sein.

Hans Georg Graf zu Hohenzollern.
Wie liegt er denn so gar elend?

Kaspar von Burgsroden.
Daß er all Elend von euch wend.

Christian Markgraf zu Brandenburg.
Wo ist denn sein Pallast und Thron?
Wo ist sein Scepter und gülden Kron?

Kaspar von Burgsroden.
Es ist bei ihm kein weltlicher Schein,
Er will euer Knecht und Heiland sein.
Diese Armut leidt er mit Geduld,
denn er bringt euch seins Vaters Huld.

Joachim Ernst Markgraf zu Brandenburg.
O Wunder über Wunder groß,
der einige Gottessohn ist bloß,
von Maria in einer Nacht
geboren im Stall, ohn alle Pracht.
Frolocket dem ewigen Gott,
der uns jetzund aus aller Not
aus lauter Gnade erretten tut
und schenkt uns hier das ewige Gut..
Freu dich, du helles Firmament,
von ganzem Anfang bis zum End.
Freut euch, ihr Berg und tiefe Tal,
Gott kommt zu uns vom Himmelssal.
Freu dich, du schönes Paradeis,
darein Gott setzt Adam mit Fleiß,
Freut euch, ihr Englein auserkoren,

Christus ist uns ein Mensch geboren.
O Schlange, alles ist nun umsonst,
zerronnen ist dir alle Kunst.
In Ewigkeit bist du verloren,
des Weibes Sam ist uns geboren.
Nun must du ewig leiden Pein,
wir aber sollen getröstet sein.
In Ewigkeit bist du verloren,
Christus ist uns ein Mensch geboren.
Euer Liebe far fort und beschenk das Kind,
darum wir hierher kommen sind.

Allhier wird das Kindlein Jesus von den heiligen drei Königen nach erzeigter Reverenz beschenkt.

Christian Markgraf zu Brandenburg.

O Kindlein in Marien Schoß!
O Kindlein klein und König groß,
der du dich uns hast offenbart
durch einen Stern auf dieser Fart,
der du uns von Jerusalem
durchweisest gegen Bethlehem,
Dir sei gesagt, Lob, Ehr und Preis,
dein Güt forthin an uns beweis!
Du kommst herab aus höchster Höh,
auf dich zu laden unser Weh.
Du liegst allda ein Kindlein klein,
Himmel und Erd ist gleichwol dein.
Die Deinen sind dir all bekannt,
Niemand reißt sie aus deiner Hand,
bei ihnen bist du Selbst allzeit
von nun an bis in Ewigkeit.
Ein großer Fürst im Perserland,
mit Namen Daniel genannt,

derselb Profet gedenket dein,
er hat die Zeit getroffen fein.
Seine Bücher noch vorhanden sind,
damit hat er uns Heiden blind
die Augen zeitlich aufgetan,
viel heimlich Ding gezeiget an.
Weil denn dein Wort zu aller Frist
so gar gewis und lauter ist
und gleich wie Gold im Feuer besteht
und unverhindert hindurch geht,
so nimm doch zur Verehrung an
arabisch Gold, so viel wir han!
Maria, du holdselige, —
leg das beiseit, es kommt noch mehr.

Joachim Ernst Markgraf zu Brandenburg.

O Gottes eingeborner Sohn,
der du kommst vom Himmelsthron
zu uns, in diesem Jammertal,
Unglück zu leiden ohne Zal,
Dein Geburt mich herzlich sehr erfreut,
nu geht uns an die rechte Zeit.
Du wirst ein Hoherpriester sein
und aufopfern das Leben dein.
Das Opfer wird Gott nehmen an
zur Bezalung für jedermann.
Nun muß Weihrauch beim Opfer sein,
denselben bring ich jezt herein.
Ich hätt dich damit gern verehrt,
weil nns das Opfer ist beschert.
Nimms von mir an, o Herre mein,
und sei mein liebes Bruderlein.

Bitt auch den liebsten Vater dein,
daß er mir wolle gnädig sein.
Errett mich hier aus allem Leid
und schenke mir die Seligkeit.

Hans Georg Graf zu Hohenzollern.

Ach Herr, der du bekleidet bist
mit unserm Fleisch und Blut zur Frist,
zum Heiland dieser ganzen Welt
bist du aus Gnaden vorgestellt,
und daß du seist das helle Licht
der Heiden; die dich kennen nicht.
Dich zu mir neige und nicht veracht
was ich dir hab hier mitgebracht:
Ein Haufen Myrrhen, frisch und rein.
Du wirst erleiden große Pein.
Doch ob man dir das Leben raub
und legt dich in der Erde Staub,
so wirst du doch verwesen nicht:
der Myrrhen Kraft ist drauf gericht't.
Der Myrrhen Saft geht bitter ein,
noch muß das Kreuz getragen sein.
Du aber liebes Jesulein,
wollst allzeit um und bei mir sein,
auf daß ich allzeit werd erfteut
durch deine Gegenwärtigkeit
und auch dein Wort werd ausgebreit't
von nun an bis in Ewigkeit.

Die Jungfrau Maria.

Elisabeth gebornes Fräulein von Mansfeld.

Ich hab gehört die Wundertat,
die Gott an euch erzeiget hat.
Zu Ehren dem neugebornen Sohn

Gott sei Lob in des Himmels Thron.
Von aller Hülf bin ich entblößt,
noch läßt mich Gott nicht ungetröst't.
Ach eurethalben bin ich froh,
daß Euer Lieb sich zeigt also
mit großer Ehr und Reverenz,
ich weiß ohn Zweifel Gott gedenkts.
Hier ist das liebe Jesulein
gekommen in die Welt herein.
Es hätt wol können bleiben drob,
doch euch zu gut und Gott zu Lob
äußert es sich der Herlichkeit
und nimmt an sich ein menschlich Kleid.
Es ist der Schöpfer aller Welt
und hat doch weder Gut noch Geld,
es näret alles, was da lebt,
kein Vöglein in den Lüften schwebt,
dem es nicht seine Speis beschert.
doch es so nah sich zu uns kehrt.
Wer sich des armen Jesulein
annimmt und wird erbarmend sein,
der wird mit ihm in seinem Reich
Herr über alles sein zugleich.

Kaspar von Burgsroden.

Großmächtige Herrn, wir bedanken uns sehr
des Kindleins halb für eure Ehr,
ihr habt beschenket Gottes Sohn,
derselbe erstatte ewigen Lohn!

Christian Markgraf zu Brandenburg.

Nehmt mit uns heute also für gut,
wir befehlen euch in Gottes Hut.

Und dich, du Herzens-Jesulein,
behüte Gott der Vater dein.
Ach du meines Herzens werte Kron,
zu uns gesandt vom Himmelsthron,
ach du leuchtender Morgenstern,
kommst zu uns auf die Erde fern.
Ach laß dein lieben Engelein
uns allzeit geleiten aus und ein;
umsonst ist all unser Tun und Kunst,
wenn du nicht gibst dein Gnad und Gunst.
Kein Krieg, Teurung und Pestilenz,
laß kommen über unsre Grenz'!
Laß uns stets leuchten deinen Stern
und von deim Kripplein sein nicht fern,
daß dein Reich werd durch uns gemehrt,
dein Nam gepreiset und geehrt.
Versühn mich auch dem Vater dein
und führ uns in den Himmel hinein.
Sei Friedenreich, dein Reich vermehr!
Ein gute Nacht Gott Euch bescher.

Joachim Ernst Graf zu Mansfeld.

Jesu, liebes Brüderlein,
all Englein müßen bei dir sein!
O du mein edler höchster Schatz,
bei mir bist du ein werter Gast,
Reich mir stets deine sieghaftige Hand,
geleit uns sicher in unser Land.
Sei Friedenreich, und nimmermehr
dich von deinem lieben Bruder kehr.
Bewar dich Gott mit seiner Macht,
der geb Euer Gnaden ein gute Nacht.

Hans Georg Graf zu Hohenzollern.

Ach ja du liebes Jesulein,
ich bitt wollst unser Geleitsmann sein,
denn auf dich haben wir gestellt
all unsern Trost in dieser Welt.
Ja ohn dich findet sich niemand,
der uns Hülf leistet und Beistand,
ohn dich wir einsam und allein,
ja ganz und gar verlaßen sein.
Erlös uns von der Schuld und Pein
und laß mich deinen Diener sein.
Darum dich ja nicht von uns wend
und bleib bei uns bis an das End.
Sei Friedenreich, bewar mein Leben.
Ein gute Nacht woll Gott euch geben.

Elisabeth gebornes Fräulein zu Mansfeld.

Der Gott Israels euch geleit,
zieht hin, euch widerfärt kein Leid.
Der Herr, der groß erzeiget sich,
derselb behüt euch stätiglich.
Der Herr euch mit seiner Gnaden Schein
erleucht und woll euch gnädig sein.
Der Herr sein Angesicht erheb
über euch und Frieden geb.
Ihr sollt empfangen das ewige Reich,
das von der Welt Anfang ist euch
bereit von diesem Jesulein,
mit dem ihr sollt Miterben sein.
Ihr habt gespeist ihn und getränkt,
weil ihn so Durst und Hunger kränkt.
Weil er ein Gast ist und elend,
reicht eure Lieb ihm milde Händ:

der Gott Jsraels euch geleit,
zieht hin, euch widerfärt kein Leid.

Fräulein Magdalena geborne Markgräfin zu Brandenburg.

Zieht hin in Fried, wir Englein all
behüten euch vor allem Unfall.

Fräulein Agnes geborne Markgräfin zu Brandenburg.

Der Gott Jsraels euch geleit,
zieht hin, euch widerfärt kein Leid.

Actus secundi Scena quarta.

Musica.

Elisabeth Fräulein zu Mansfeld.

Nun seh ich erst, wie wunderlich
Gott allzeit hat gefüret mich.
Mein Glaub der soll werden gestärkt
durch die Worte, so ich hab gemerkt,
denn obschon Gott zu Zeiten entweicht
und sich gleich heimlich uns entzeucht:
mit uns ers drum nicht übel meint,
er will noch mehr sein unser Freund.
Und was sich übel erst anließ,
das macht er endlich doch uns süß.
Er ist mein Herr und ich seine Magd,
wie ich dem Engel hab gesagt.
Jn seine Hand befehl ich mich,
Er wird mich behüten sicherlich.
Sein göttlich Wort nicht fehlen kann,
mein Glaub der hält sich fest daran.

(Die Jungfrau Maria sieht das Kindlein mit Bewunderung an.)

Wie must du heint, du edler Fürst,
drum daß dich nach der Menschheit dürst't,
ein kalte Nacht unter dem Dach
im Fleisch erdulden Ungemach.
Wo ist dein königliche Art?
O Herr, du hast es alles gespart,
du willst jetzt sein ein armer Gast,
hast allhie weder Ruh noch Rast.
Was mit dir weiter geschehen soll
weiß dein himmlischer Vater wol.
Nun schlaf in Fried, mein edler Schatz,
bei Gott werden wir haben Platz
zu seiner Zeit, wie ers wol weiß.
Reich her, Josef ein Schleierlein weiß,
laß mich das Kind mit sonderm Fleiß
gewickelt in die Krippen legen.

Kaspar von Burgsroden.

Seht da, nehmts hin in Gottes Segen,
darum schweigt still, gehabt euch wol,
das Kind ist aller Gnaden voll,
der heilige Geist mit seiner Macht
göttlichen Willen hat vollbracht.
Derselb wird uns in allem Leid
trösten bis in die Ewigkeit.
Nun laßt das Kind auch haben Ruh,
vor Schlaf fallen mir die Augen zu,
bewar uns seine Barmherzigkeit
allhier vor allem Herzeleid.

Elisabeth Fräulein zu Mansfeld.

Ja recht, Josef, das glaub ich wol,
weiß auch wie ich mich trösten soll.

Und gleichwol kann ichs laßen nicht,
vor Verwunderung mir mein Herze bricht.
Aus Königs Stamm bin ich geboren,
Gott hat mich selber auserkoren.
Ich hab den Schöpfer aller Welt,
der alles schafft, ernärt und hält,
der durch sein Gnad zerstöret hat
das Reich der Sünd und Missetat,
noch liegt er hie auf dürrem Gras,
davon ein Rind und Esel aß,
der Sammet und die Seiden sein,
das sind die groben Windelein.
Es dienen mir die Engel all,
noch muß ich sein im finstern Stall.
Bin allhier fremd, elend und bloß,
sein Haus vor mir ein jeder schloß.
Ich muste reisen überland,
war müd und allen unbekannt,
war willig und gehorsam gern
Augusto, unserm Fürst und Herrn.
Gehorsam gefällt Gott allzeit wol,
die Obrigkeit man ehren soll,
dieweil sie ist von Gott gesandt
zu gubernieren Leut und Land.
Allhie die Herberg ist zu eng,
vor Gästen ist ein groß Gedräng.
Einer geht aus, der andre ein,
allein ich muß verlaßen sein.
Die andern haben Platz genug,
allein ich hab kein Ruh und Fug.
Es ist alls voll, weiß selbst nicht wol,
wo ich den Herrn hinlegen soll.

Das liebste Kind muß leiden Schmerz,
ach solches kränkt das Mutterherz.
Es fängt wol schon sein Leiden an,
sollt mir das nicht zu Herzen gahn?
O dasz ich hätt ein warme Speis,
zugerichtet mit sonderm Fleiß!
Ach du herzliebstes Kindelein,
o du herzliebstes Söhnelein,
ach du leuchtender Morgenstern,
von Gott gesandt vom Himmel fern,
wolan ich muß es geschehen lan,
dieweil ich es nicht ändern kann:
solch Armut will ich leiden gern,
dieweil ich habe Christ, den Herrn.
Zu ihm trägt mich meine Zuversicht,
allzeit mein Mund sein Lob ausspricht.
Darum ich jetzund bin getrost,
es wird mein Lohn im Himmel groß.
So wollen wir all mit ganzem Fleiß
Gott singen stets Lob, Ehr und Preis.

Musica.

Epilogus.

Wilhelm von Lewen.

So haben wir vernommen recht,
wie Gott selbst worden sei ein Knecht
bei uns auf Erd im Jammertal,
allein von wegen Adams Fall.

Wir danken dir Herr Jesu Christ,
daß du ein Kind geboren bist
und hast durch deine heilig Geburt
uns aufgetan des Himmels Pfort.

Laß uns auch leuchten deinen Stern
und von deim Kripplein sein nicht fern,
auf daß wir dich stets beten an
als hochgebornen König getan.

Euer Gnad nehm mit uns so für gut,
befehlen Euer Gnad in Gottes Hut,
wünschen ein neues Jar jetzund
Euer Gnaden all aus Herzens Grund.

Wenn uns Gott höher Alter gibt,
höhern Verstand, wie uns geliebt,
dann wollen wir uns ganz löblich üben
in fürstlichen ritterlichen Spielen.
Dazu verleih dein Gütigkeit,
Herr Gott durch dein Barmherzigkeit.

Dieß sei dem lieben Jesulein
gespielt zu Lob und Ehr allein,
ihm befehlen wir uns stets und fest,
sein Will der ist der allerbest.

Musica.

Zum Beschluß singt hochgedachte junge Herschaft in eigener Stimme und allein folgende Gesänge.

Wir Christenleut
haben jetzt Freud,
weil uns zu Trost Christus ist Mensch geboren,
hat uns erlöst,
wer sich des tröst
und gläubet fest, soll nicht verloren werden.

Ein wunder Freud,
Gott selbst ward heut
ein wahrer Mensch von Maria geboren.
Ein Jungfrau zart
seine Mutter ward,
von Gott dem Herrn selbst dazu erkoren.

Die Sünd macht Leid,
Christus bringt Freud,
weil er zu uns in diese Welt ist kommen.
Mit uns ist Gott
nun in der Not.
Wer ist der jetzt uns Christen kann ver-
dammen?

Drum sagen wir Dank
mit dem Gesang
Christo dem Herrn, der uns zu gut Mensch worden,
daß wir durch ihn
nun alle los sind
von Sündenlast und unträglichen Bürden.

Alleluia,
gelobt sei Gott,
singen wir all aus unsers Herzens Grunde,
denn Gott hat heut
gemacht solche Freud,
der wir vergeßen sollen zu keiner Stunde.

Das andre.

Eine große Freud ergangen ist,
da unser Herre Jesus Christ,
der Welt Heiland geboren ward
von Maria, der Jungfrau zart.

Den Hirten auf dem Feld bei Nacht
ein guter Engel Botschaft bracht.
Fürchtet euch nicht, verkündigen tät,
widerfaren ist euch große Freud.

Euch ist geborn ein Kindelein,
dasselb soll euer Heiland sein.
Er ist Christus, der rechte Hirt,
der alle Betrübten trösten wird.

Kein Not, Gefar, noch Trübsal schwer
euch nun hinfort soll schaden mehr.
In ihm habt ihr Gerechtigkeit,
Friede und Freude zu aller Zeit.

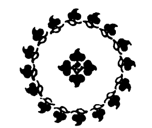
Kein Creatur so hoch und wert
und was im Himmel und auf Erd
genennet wird, ein Heiland ist,
denn dieß Kindelein Jesu Christ.

Gar bald auch bei den Hirten war
die Menge der himmlischen Schar,
Gott den Vater im höchsten Thron
sie lobten und priesen also schon.

Denn er, der Menschen Born und Heil,
uns würdig't zu seinem Erbteil.
Sein Himmels Burg ist uns bereit
zur ewigen Freud und Seligkeit.



Lob, Ehr und Preis dem Vater wert,
Friede den Menschen auf dieser Erd,
ein Wolgefallen uns allzeit
in diesem Heiland ist bereit.



Der Verfaßer des Berliner Weihnachtsspiels ist warscheinlich Georg Pondo, gebürtig aus Eisleben, der Heimat Luthers. Er war brandenburgscher Hofmusikus, dann Domküster oder, wie er sich nennt „Stiftsverwandter" zu Cöln an der Spree. Durch die Auffürung beliebter Stücke wuste sich Pondo die Zufriedenheit und Belonung des Rats und der Bürgerschaft von Berlin und Cöln zu erwerben, wie dieß aus Rechnungen des Rathauses und der Cölner Bürgermatrikel erhellt. So heißt es in einer Rechnung aus dem Jare 1579: „Dem Vicarius Georg Pondo verehrt 1 Schock 15 Gr., daß er dem Rate zu Ehren die Comoedie vom verlornen Sohne agieret."

Unter den im Berliner Weihnachtsspiel auftretenden Personen erscheinen drei Prinzen und zwei Prinzessinnen des kurfürstlichen Hauses. Das Christkindlein ist der am 22. Merz 1588 geborne Markgraf Friedrich, also zur Zeit der Auffürung etwa 21 Monate alt. Er starb in der Blüte seines Lebens als Heermeister des Johanniterordens und liegt in der Pfarrkirche zu Küstrin beim Altar begraben.

Die Markgrafen Christian und Joachim Ernst hatten die Rollen des ersten und zweiten Königs übernommen. Christian, geboren zu Cöln an der Spree am 30. Januar 1581, stand also in seinem achten, Joachim Ernst (ebenda am 11. Juni 1583 geb.) in seinem sechsten Lebensjare; sie sind später die bekannten Stifter der Häuser Brandenburg-Baireut und Ansbach geworden. Den dritten der Könige spielte der junge Graf

Joh. George von Hohenzollern-Hechingen, seit dem Jare 1605 regierender Landesherr. Die Markgräfinnen Magdalena und Agnes erscheinen als die Engel, welche die Geburt verkündigen; Magdalena geb. 7. Januar 1582, also noch nicht acht Jar alt, Agnes geb. 17. July 1584, noch nicht sechs Jar alt. Magdalena vermählte sich später mit dem Landgrafen Ludwig von Hessen und Agnes mit Herzog Philipp Julius von Pommern.

Die Jungfrau Maria gab Elisabeth von Mansfeld, geb. 1573, Tochter Bruno des Zweiten, Enkelin des Stammvaters der Bornstedtischen Linie, eine, wie berichtet wird, „wunderholdselige Jungfrau." Sie vermählte sich am 24. Nov. 1591 mit Joh. Ernst dem dritten zu Sachsen-Eisenach und starb bald darauf im Wochenbett. Ihr leztes Wort war ihr Walspruch: „Gott wend mein Elend."

Die übrigen Rollen waren jungen Edelleuten zuerteilt, die des Josef dem Kaspar von Burkersrode, von der Lößschauer Linie dieses thüringschen Geschlechts; die des ersten königlichen Dieners dem Ernst von Zabeltiz, einem Sohne des durch seine Riesenstärke berühmten Edelmanns, und andern Junkern. — G. Friedländer, dem diese Notizen entnommen sind, gab das Spiel nach der Handschrift heraus im Jare 1839. Die Sprache des Spiels ist ein seltsames Gemisch von Hoch- und Niederdeutsch, wobei manche Worte und Wendungen bis zur Unkenntlichkeit entstellt sind. Um zunächst Einheit in das Ganze zu bringen und den Lesern einen ungestörten Genuß zu verschaffen, ist die hochdeutsche

Sprache mit möglichster Schonung des Textes gewält, ohne eine den Lesern lästige sprachliche Kritik zu üben.

Das Ganze, in kulturhistorischer Beziehung wol ein unicum, bot schon Friedländer nicht etwa als ein dramatisches Kunstwerk. Die solches erwarten würden sich geteuscht sehen, „denen aber welche heitere erbauliche Freude und stillen gedeihlichen Segen erwarten, denen können wir zusagen, daß sie beides in dem Ausdruck des kindlich einfachen und schlichtgläubigen Gefüls gewislich finden werden.“ Das Ganze durchweht der frische reformatorische Hauch, wie denn auch, Kernlieder von Luther und Kaspar Füger dem Spiel eingelegt sind.

Das Lied „Wir Christenleut haben jetzund Freud“ gibt Wackernagel K. L. IV. Nr. 12 unter dem Namen Kaspar Fügers (K. Füger der ältere, der „alten Herzogin Heinrichin Hofprediger“ starb zu Dresden gegen Ende des 16. Jarhunderts) aus dem Druck „Drey schöne Newe Geistliche Gesenge“ 1592. Es steht hier, wie auch in dem Dresdener Gesangbuch von 1593 Nr. XXXIII anonym; doch wird das gleichfalls in jenem Dreiliederdruck enthaltene andere Weihnachtslied desselben Verfaßers „Ein Kindlein zart, Göttlicher Art“ (bei Wackernagel IV. Nr. 11) in dem Gesangbuch Dreßden bei Gimel Bergen 1625 S. 74 ausdrücklich mit dem Namen M. Caspar Fuger bezeichnet. Einige Schriften Fügers aus den Jaren 1564—1592 werden von Wackernagel I. S. 459, 513 und 569 besprochen.

Von unserm Liede urteilt Wackernagel, daß es um 1552 falle und fügt hinzu: „Der Grund der späten

Veröffentlichung ist nicht bekannt: Kaspar Fügers Amts- und Lebensverhältnisse zu Torgau wie zu Dresden mögen ihn in keine Berürung mit Herausgebern kirchlicher Gesangbücher gebracht haben." Rambach, Anthol. II. S. 209 nimmt das Lied aus dem Dresdener Gesangbuch von 1594 Blatt 38b mit dem Bemerken, daß es hier, wie in den meisten alten Gesangbüchern anonym vorkomme. Wetzel Hymnop. I. S. 303 nennt Fugger als Verfaßer unter Berufung auf Ludovicis Schul-Historie (1704) II. S. 117. Auch bei Schamelius, Lieder-Comment. I. 1724 S. 127 findet sich kein näherer Nachweis. Aufgenommen ist das Lied: Dresdener Gesangb. 1597. 1625. 1676. Leipzig (Ritsch) 1627, Lüneburg 1635, Breslan 1644, Erfurt 1648, Stralsund 1654, Gotha 1660, Braunschweig 1661, Riga 1664, Magdeburg 1666, Danzig 1668, Leipzig 1673, Halberstadt 1673, Hamburg 1675, Darmstadt 1687, Schleusingen 1692, Corbach 1693, Lüneburg 1694, Meiningen 1697, Gotha 1699, Lübeck 1699, bei Freylinghausen 1704 und sonst.

Die Melodie findet sich eben in der Handschrift unseres Spiels (Königl. Bibl. zu Berlin Ms. Boruss. (IV.) Qu. 71) „Georg Pondo, Eine kurze Comödien von der Geburt des Herren Christi. Anno 1589", Bl. 9, wie auch in dem Dresdener Gsb. von 1593. S. Erks Choralb. Nr. 274. — Fischer, Kirchenlieder-Lexicon Gotha 1878. II, 394. Das Meklenburger Gesangbuch bringt das Lied unter Nr. 97.

Spiel und Lied aber durchweht der frische Hauch der Reformation, der nicht nur die Volksschauspiele

der Zeit durchdringt, sondern auch eine fürstliche Familie treibt, die weihnachtliche Geschichte im Familienkreise darzustellen und in lebendiger Vergegenwärtigung nachzuerleben in einer Weise, wie es sonst wol kaum an fürstlichen Höfen geschehen ist.

Das Titelblatt der Handschr. lautet:

Eine kurtze Comedien
von der
Geburt
des
Herren Christi.
Galat. 4.

Da die zeidt erfüllet wardt, sante Gott seinen son geborn von einem weibe vn vnter das Gesetz gethan, auff das er die, so unter dem Gesetz waren, erloset, das wir die Kindtschafft empfiengen. Siendt wir aber Kinder So sindt wir auch Erben Gottes durch Christum.

Anno 1. 5. 89.

Das Berliner Weihnachtsspiel.

Von den Prinzen und Prinzessinnen des Kurfürstlichen Hofes im Jare 1589 in Berlin aufgeführt.

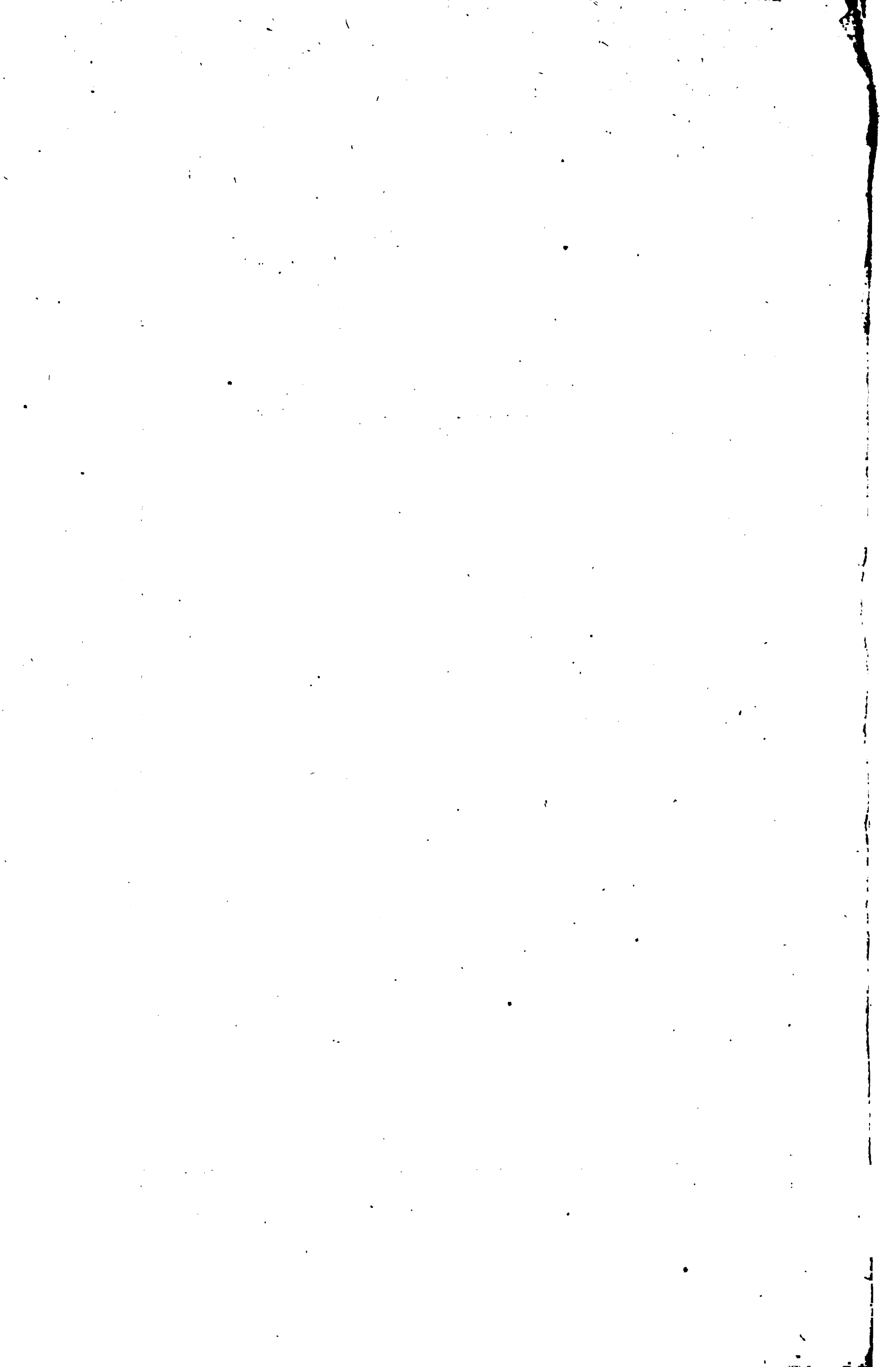
Uebertragen

von

Dr. Albert Freybe,
Oberlehrer am Friedrich-Franz-Gymnasium zu Parchim.



Leipzig,
Verlag von Dörffling & Franke.
1882.





Druck von
Metzger & Wittig in Leipzig.



